

Week 14 - 16

Geschrieben von Pascal Lehner

Friday, 10 June 2005

Scotland Biketour 2003

16.06.2003 - 07.07.2003



FACTS:
3 Friends
3 Bicycles
1 Country
18 days
850 km
0 Problems
Sun, Rain & Wind
Run
Wolves!
Rabbits!
Stone Head Eagles!

Day 0: In advance to the tour in Edinburgh

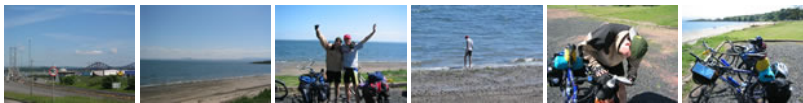


Es war einmal ein Abenteurer, der machte sich auf zur Entdeckung einer bisher gänzlich unerforschten Insel, manche nannten Sie "Alba", manche sprachen von "Scot's Land". Und es gab sogar gewisse Zweifler die behaupteten, Alba sei dasselbe wie das reiche und mächtige England. England war zu jener Zeit beherrscht von einer Königin, der weisen Queen Elisabeth.

Nun denn, da war also diese Abenteurer, der wagte sich alleine in diese Wildnis. Bewaffnet einzig mit dem Willen, etwas Einzigartiges zu vollbringen und die Sprache der Insulaner zu erlernen und so zu einem Mitglied der ihren zu werden. Es gelang ihm, den Kontakt und das Vertrauen zu erwerben und er verlebte eine tolle Zeit in der Hauptstadt Edinborough. Aber der Tag sollte kommen wo alles anders wurde: Er kriegte Besuch aus den heimatischen Gefilden. Und seine Freunde brachten gleich auch noch eine der neuen Erfindungen mit, so genannte Fahrräder. So wurde denn das Pferd mit den Velos getauscht und auf ging es, für einige Wochen das geheimnisvolle Land zu erkunden...

[K folks, jetzt höre ich mit diesem Geplapper, das wird echt zu anstrengend. Schliesslich möchte ich ein positives Bild von Schottland zeichnen..]

Day 1: From Edinburgh to Montrose (via Forth Road Bridge)



Also, es war Juni, die Vögel piffen, die Sonne schien und das Gepäck war endlich eingetroffen als sich die 3 Abenteurer in Edinburgh auf die Drahtesel schwangen. Nach 2 Tagen Verspätung waren endlich auch die Bike und das restliche Material - abgesehen von Tinu's Matte - eingetroffen. Ganz nach alter Easy-Rider-Sitte verabschiedeten wir uns von den Hostel-Bekanntschäften und machten uns via North Bridge und Prince's Street auf den Weg. Amüsant, wie all die Leute komisch schauten ab den 3 Typen auf der Prince's Street. Groovy!

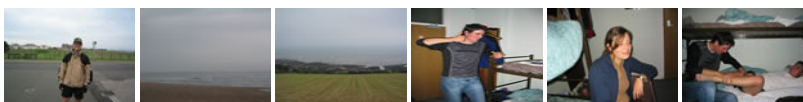
Die erste Etappe war noch nicht wirklich festgelegt, da es zuerst mal darum ging, eigene Erfahrungswerte betreffend Fitness, Kilometerzahlen und Motivation zu sammeln.

Unser allererstes Ziel war die Forth Road Bridge die doch eine ziemliche Abkürzung bedeutete da Sie einen Meeresarm überspannt. Auf dem Weg dahin geschah bereits das erste Missgeschick. Wir verliessen uns immer auf die schönen Wegweiser und fuhren auf dieser sich immer verbreiternden Strasse weiter. Bis plötzlich in der Mitte eine Leitplanke und auf der Seite ein Pannestreifen anfangen - oder bereits angefangen hatten. Bis wir nämlich realisierten dass es sich hierbei entweder um eine Autostrasse oder gar Autobahn handelte, war eine risikofreie Umkehr nicht mehr möglich, denn der gute Pannestreifen beginnt erst ca. 50 oder 100 Meter nach dem Beginn der Autobahn und dementsprechend schnell waren die Autos schon. Also weiter auf dem Pannestreifen.. Irgendwo wird sicher eine Abfahrt sein.

Und tatsächlich, einige hundert Meter die erste Ausfahrt. Aber hey Jungs, lest ihr keine Schilder? Diese schöne Ausfahrt ist Privateigentum und gehört der zweiten Division der schottischen Truppen. Also sozusagen rechtsum kehrt und zurück auf die Autobahn. Hoffentlich haben wir mit unseren schweren Rädern nicht gleich einen Bombenalarm ausgelöst beim Militär.

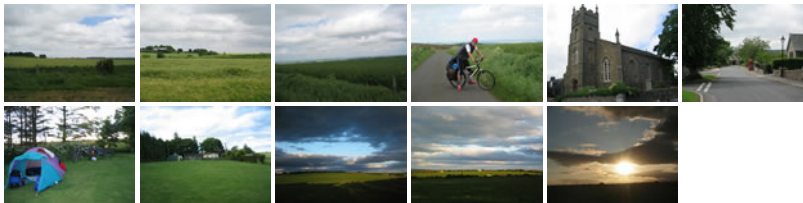
Nach weiteren paar Kilometern war es uns schliesslich möglich von der Autobahn runter zu kommen und uns via Feldwege und gemütliche Strassen am Flughafen entlang zur Forth Bridge voranzukämpfen. Am anderen Ufer fuhren wir dem Meer entlang in Richtung Norden und genossen zum ersten Mal ein paar Minuten ohne irgendwelchen Verkehr und ohne Touristen. Da diese Gegend aufgrund der dichten Besiedelung noch nicht wirklich interessant ist, setzten wir uns gegen Abend in den Zug und fuhren bis nach Montrose. Der dortige Zeltplatz liegt hinter einem Deich gerade am Meer und war trotz des nicht so tollen Wetters einfach umwerfend. Wir genossen die Freiheit, einfach mal ausspannen zu können.

Day 2: Montrose to Aberdeen (via Stoneheaven)



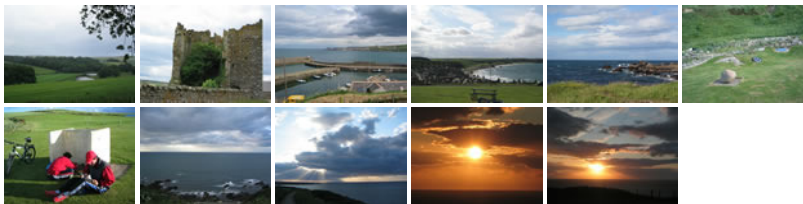
Am nächsten Morgen ging's dann auch bereits weiter, dem Meer entlang gegen Norden. Wie passiert Stonehaven und erreichten bei mässig gutem Wetter schliesslich Edinburgh. Unterwegs trafen wir viele interessante Dinge an, nebst der umwerfenden Landschaft lernten wir unseren neuen Begleiter Wind kennen, der uns Treu folgen (eben nicht!) würde und konnten mit der Wirtin eines Imbisstandes mitten im Nirgendwo einige interessante Themen diskutieren. Da ein Zelthappening mitten in Aberdeen nicht unbedingt so das Gelbe vom Ei ist, suchten wir eine Hostel auf. Und wie das Leben so spielt, waren wir nicht lange unter Fremden: In der Küche trafen wir auf Thomas und Teri - beide aus Sursee und auch noch Bekannte und Verwandte von Freunden - und Ex-Schüler meiner Sprachschule. Tja, die Welt ist wirklich klein! Ausserdem lernten wir noch Jude aus South Korea kennen, die ich auch danach noch 2 mal gesehen habe und regelmässigen Emaillkontakt habe. Natürlich konnte uns weder das Wetter noch die Müdigkeit und ersten Anzeichen von Wolf und Steinadlern davon abhalten, Aberdeen auch Clubmässig zu erkunden.

Day 3: Aberdeen to Cuminestown (via Tarves and Udney Green)



Aufgrund des anhaltenden Regens etwas weniger motiviert, aber trotzdem relativ schnell, ging's am nächsten Morgen wieder weiter in Richtung Norden. Glücklicherweise änderte das Wetter relativ schnell und es wurde wieder schön. Und wie sich herausstellen sollte konnten wir etwas Glück durchaus gebrauchen.. Aber dazu später. Zuerst ging es via Tarves nach Udney Green, ein verschlafenes Dorf mit netter Kirche und Kriegsdenkmal. Von dort aus sollte es gemäss meiner Karte bloss noch ein Katzensprung bis zum Zeltplatz des Tages sein.. Wie sich nach weiteren 15 Kilometern herausstellte war da ein Problemchen aufgetreten: Die Karte stimmte nicht! Okay, nach weitem 10 Kilometern, einigen zerfetzten Nerven und viel Schweiß erreichten wir den Zeltplatz. Von Platz zu sprechen ist wohl etwas übertrieben. Und von Gästen auch. Wir waren nämlich absolut die Einzigen, die die kalte Dusche, die tolle Aussicht und den herrlichen Sonnenuntergang geniessen durften. Obwohl wir es vielleicht damals nicht immer so sahen, würde ich behaupten dass sie dieser 90-Kilometer-Tag gelohnt hat!

Day 4: Cuminestown to Cullen Bay (via Turiff and Banff [River Deveron])



Der vierte Tag ging ebenfalls nach Norden und wir erreichten nun auch endlich die Nordküste der Speyside. Nebst dem niedlichen Hafen in Turiff, wo sogar Delfine durchschwimmen sollten, führte uns der Drahtesel auch durch Banff, ein ebenfalls hübscher kleiner, so richtig englisch/schottischer Ort. Und als hätte uns die Landschaft gestern nicht schon genug für die Strapazen belohnt, durften wir gleich noch einen absolut herrlichen Zeltplatz geniessen. Direkt am Meer auf einer Klippe von ca. 20 Metern Höhe mussten wir einfach im Zelt übernachten - auch wenn der wirklich starke Wind der ganzen Geschichte beinahe einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Bei der Erkundungstour rund ums Zelt (+ 1km) trafen wir nebst vielen Herrchen und Hunden auf eine andere, ziemlich englische Sache: Ein Tierfriedhof gleich am Meer. So kann der geliebte Fifi seine letzte Ruhe richtig geniessen, jawohl!

Day 5: Cullen Bay to Inverness (via Speybridge, Garmouth [Stewart!])



Bis nach Inverness führen wir am nächsten Tag, wenn auch einige Kilometer davon nicht mit eigener Muskelkraft. Denn nachdem wir Cullen Bay mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlassen hatten (Böse Zungen behaupten, das Lachen komme vom Restalkohol und das Weinen vom Gegenwind. Aber das stimmt so nicht ganz..), überquerten wir zuerst eine alte Landepiste aus dem 2. Weltkrieg und danach den legendären River Spey. Und auf eben jener Speybridge konnte ich mich erneut von der Liebenswürdigkeit der Schotten überzeugen. Beim Studium der Landschaft und der Karte kamen wir ins Gespräch mit Stewart, einem ca. 35jährigen Schotten, der gerade seinen Hund ausführte (Kandidat für Cullen Pet Cemetery?). Stewart erklärte uns den Weg aufs Genauste und wäre wohl gleich mitgekommen. Mit einer solchen Beschreibung konnten wir gar nicht falsch fahren und radelten wieder los. Einige Minuten später erreichten wir dann schliesslich Garmouth, wo sich infolge des fortgeschrittenen Tages ein erstes Hungergefühl meldete. Und da alle behaupten, dass man auf Gefühle Rücksicht nehmen soll, taten wir das. Während wir so auf der Mauer sassen und das englische Toast mit etwas Cola runterzuspülen suchten, kreuzte Stewart zum 3. Mal unseren Weg, diesmal mit Hund und Sohn. Das Toast schien uns doch nicht so geeignet, die Gefühle entsprechend zu berücksichtigen und so fragte ich Stewart, ob es irgend ein Pub oder so in der Nähe gebe. Er meinte, dazu müssten wir nach Banff fahren, aber das sei ja sowieso auf unserer Route... Als wir die Beine bereits wieder über die Sättel geschwungen hatte, drehte Stewi sich um und meinte, ob wir Lust auf ein Bier in seinem Haus hätten. Natürlich hatten wir das! Und so sassen wir in Stewies Stube und tranken ein tschechisches Bier, während Stewart erzählte und uns auch gleich noch grosszügig mit Kartenmaterial ausrüstete. Er zeigte uns auch noch sein Haus, das während der industriellen Revolution das Büro eines Reeders gewesen sein muss, denn im oberen Stock war ein grosser Raum mit Aussicht auf die ehemalige Werft angelegt. STEWART, if you're ever reading this: You gave me a false email

and I don't have your full name so PLEASE send me an email. I'd like to hear some more amazing scottish stories!

Nach ca. einer Stunde Hausführung mit Apéro ging's weiter in Richtung Inverness und nachdem wir die letzten 30-40 Kilometer noch den Zug bemühten erreichten wir Inverness, die berühmte Stadt am Loch Ness, am späteren Nachmittag. Nach dem Einchecken in der Hostel ging's auch bereits wieder in die Stadt zum Dinner und danach natürlich noch "um die Häuser". Bei der Heimkehr in unser Zimmer trafen wir auf unseren Zimmergenossen: Detlef, ein Berliner Polizist der mit seiner Freundin mit der Honda unterwegs war. Es war sehr interessant mit ihm über die Wende zu sprechen, da er als Ostdeutscher Polizist die ganze Geschichte hautnah erlebt hatte und auch als einer der ersten Cops im Westteil Berlins arbeitete. Den nächsten Tag bestritten wir als Ruhetag mit Ausschlafen, Shopping und Stadtbesichtigungen und einer weiteren interessanten Diskussion mit Detlef.

Day 7: Inverness to Fort Augustus (via Loch Ness, Castle Urquhart)

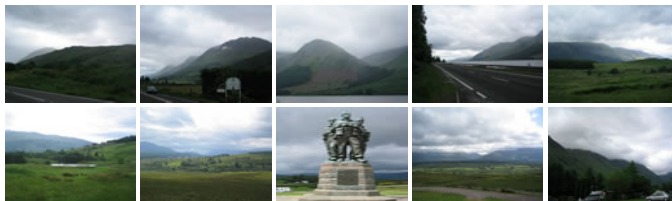


Jetzt folge ein Teil der Tour, auf den ich mich wirklich gefreut hatte: Wir fuhren von Inverness süd-westlich entlang des Loch Ness in Richtung Fort William. Trotz des schlechten.. äh schottischen Wetters und den dadurch erzeugten nassen Füßen liessen wir es uns nicht nehmen, am Loch Ness entlang zu radeln. Man weiss ja nie, welches Wetter Nessie bevorzugt. Natürlich war der Besuch der Ruine des Urquhart-Castle ein muss. Und die Cafeteria bot schön warmen Tee. Leider klappte es wegen inkompatibler Telekommunikationsmittel (er hatte sein australisches Natel dabei..) nicht mehr, mit Mikeyboy den vereinbarten Termin zu verifizieren.

Nach dem Stopp beim Castle fuhren wir weiter gen Süden via Stonebridge kamen wir schlussendlich in Fort Augustus an. Da hatten wir eigentlich vor, unsere Bikes in den Bus zu verfrachten und bis zum nächsten Zeltplatz zu fahren, um noch mit Tageslicht das Zelt aufstellen zu können. Dummerweise transportiert der Bus keine Bikes. Also blieb uns nichts anderes übrig, als eine Alternative zu suchen. Um noch bis zum nächsten Platz zu radeln war es bereits zu spät und eine andere Beförderungsart als den Bus gibt es nicht. Durch meine vorherigen Besuche wusste ich, dass hier in der Gegend keine Zeltplätze und Youthhostels sind. Oder zumindest keine der YH-Organisation. Nach den 3 richtigen Fragen im Tankstellenshop und einigem Suchen fanden wir tatsächlich eine Free Hostel, die sogar noch einige Zimmer hatte.

Endlich konnten wir unsere nassen Klamotten und Schuhe wechseln. Den Rest des Abends verbrachten wir in der Hostel vor dem TV (Braveheart liess den Regen fast vergessen) und in der kleinen Bar mit einem idiotischen elektronischen "Wer wird Millionär". An dem Abend ist keiner weit über die £300-Frage gekommen. Briten haben halt seltsame Sitten. Aba det Bierjesöff war jut!

Day 8: Fort Augustus to Fort William (via Loch Lochy [Commando Memorial])



Nach einer warmen, trockenen Nacht in einem leeren 8er Zimmer mit fließend Wasser und genügend Heizleistung um unsere Kleider zu trocknen, brachen wir mit erquicktem Geist und Körper wieder auf. Das heutige Ziel Fort William war gut erreichbar und versprach einen ruhigen Abend auf dem Zeltplatz.

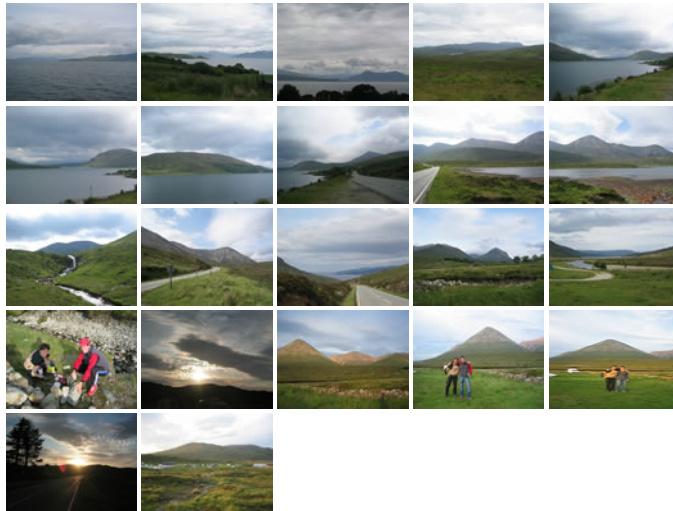
Unsere Bikes führten uns durch die zunehmend hügeliger werdende Landschaft mit herzigen Loch's über friedliche Landstrassen zuerst zum Commando Memorial und dann schlussendlich nach Fort William. Das Commando Memorial am Loch Lochy ist eine Hommage an die vielen Soldaten der Spezialeinheiten und Geheimoperationen, die während des Zweiten Weltkrieges ihr Leben lassen mussten.

Nach einer kurzen Pause - Gedenkminute wäre übertrieben - fuhren wir weiter Richtung Fort William und erreichten schlussendlich auch den Ort und nach 2-3 Minuten suchen auch den Zeltplatz.

Wegen des schlechten Wetters gleich das Zelt aufgestellt und dann war kochen/essen/duschen angesagt. Bereits während dem Kochen zeichnete sich ein kommandes Problem ab: Die dummen Mücken waren hier, wegen fehlendem Wind und Meer, sehr zahlreich und aggressiv. Aber noch schlimmer war deren Grösse: So klein, dass Sie durch das Moskitonetz des Zelts schlüpfen können! Zum Glück konnten wir diese Nacht noch relativ ruhig durchschlafen.

Day 9: Fort William to Sligachan (via Mallaig, Armadale, Broadford)





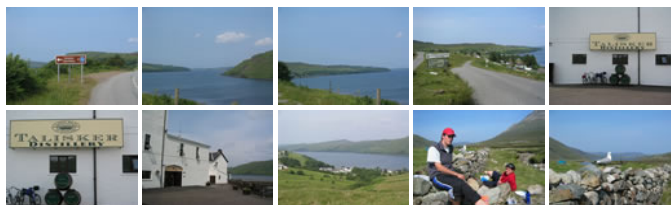
Endlich! Wie bereits am Vortag abgeklärt, sollte's heute mit dem Zug an die Ostküste und danach mit der Fähre auf die Isle of Skye gehen. Also am Morgen zeitig aufgebrochen und danach die tolle Aussicht aus dem Zug genossen. Die malerische Strecke führte unter anderem über eine der ältesten Eisenbahnbrücken Grossbritanniens.. Das kleine Hafentstädtchen war ganz malerisch und von touristischer Hektik war nicht viel zu spüren. Natürlich wurden wir mit unseren Bikes auch hier wieder als komische Freaks angesehen.. Aber hey, who cares? :-)

Nach der leider ziemlich kurzen Überfahrt waren wir auch schon auf der Isle of Skye und bereits auf dem Bike nordwärts unterwegs. Erstaunlich, wie schnell sich die Landschaft verändern kann. Skye war einiges flacher als das "Festland", aber hatte viel mehr Moor und kleine Seen, aber auch kaum Baumwuchs. Wir fuhren mehr oder weniger entlang der Küste via Broadford zum Camping von Sligachan. Unglücklicherweise lag da noch ein nicht zu verachtender Hügel dazwischen, aber die Aussicht von der Spitze lohnte sich. Und da wir die Strecke sowieso noch einmal umgekehrt machen werden, war die Motivation durchaus vorhanden. Auf der anderen Seite belohnte uns dann eine rasante Abfahrt mit guten 55 km/h für die durchgestandenen Strapazen und die defekte Cola-Flasche..

Schlussendlich bei immer noch schönem Wetter auf dem Camping angekommen, stand uns bald einmal die Laune nach einer warmen Dusche. Bloss sollten gewisse Zeltplatzbetreiber vielleicht den Begriff "warm" nicht mit "direkt aus dem Gasboiler" verwechseln - wirklich heisses Wasser ist noch viel ekliger als nur kaltes zum Duschen!

Aber wie man auf den Fotos zu sehen vermag, konnte eigentlich nichts unsere gute Laune trüben und so genossen wir den Abend draussen und danach noch zu einem späten Bier im nahen Restaurant. Sogar Billard konnten wir spielen. Leider konnten die Mücken auch auf der Isle of Skye nicht von uns lassen...

Day 10: Talisker Distillery and Countryside



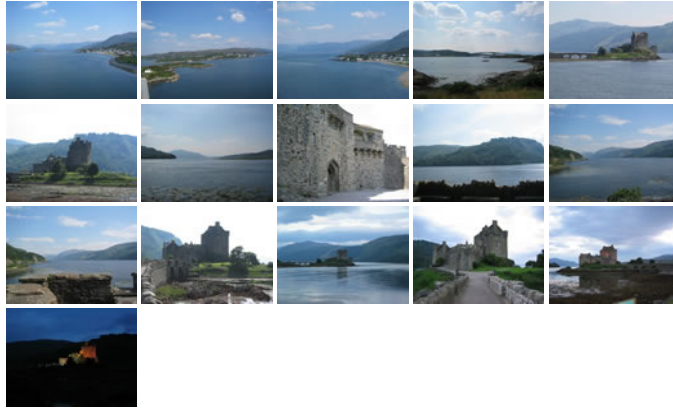
Wenn ich Isle of Skye sage, wird es wohl einigen Leuten ähnlich gehen wie mir und der Begriff "Island Whisky" erscheint vor dem geistigen Auge. Dass Wasser läuft im Mund zusammen und man träumt von einem schönen Kristallglas mit Oban, Laphroaig oder Talisker. Genau! Talisker wird in Syke hergestellt. Und natürlich kann man als Fan nicht die Isle of Skye wieder verlassen ohne mindestens eine Distillerie besichtigt zu haben! Bei uns kam aus zeitlichen und Distanz-Gründen eigentlich nur die Talisker Distillerie in Frage. Diese wichtige Pendenz erledigten wir auf einem Tagesausflug (ohne das ganze Gepäck ging's ganz einfach zum fahren.. komisch!).

Zur Distillerie will ich nicht viel sagen, das muss man einfach gesehen haben! Im Gegensatz zu den anderen Manufakturen die ich besichtigt habe ist Talisker immer noch in Produktion und dadurch natürlich auch einiges interessanter. Natürlich konnte ich nicht anders als mir ein schönes Andenken - 2 Kelche und eine 3.5 dl Flasche 10jähriger Single Malt - zu kaufen. Leider hat die Flasche die Rückreise bis in die Schweiz nicht geschafft. Aber dazu später..

Denn Abend genossen wir auf dem kleinen, ruhigen Zeltplatz mit Kochen, Essen und einer Runde Pool im Restaurant.

Day 11: Sligachan to Eilean Donan (via Broadford, Kyleakin, Kyle of Lochalsh [Eilean Donan Castle])



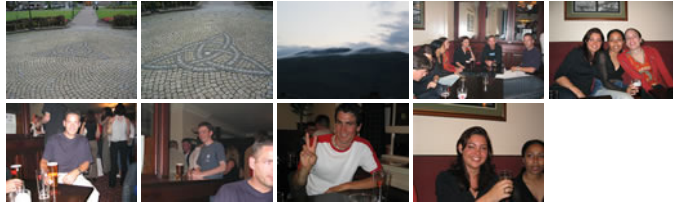


Nach einem opulenten Frühstück im Restaurant (unsere Mountainbikes sehen mindestens so cool aus wie die grossen Maschinen!) wollten wir am Tag 11 unseres grossen Road Trip für eine Nacht zurück auf die grosse Insel, um die wohl bekannteste schottische Burg zu besichtigen, das Eilean Donan Castle. Das bedeutete, dass wir einen Teil südlich unseres jetzigen Zeltplatzes via Broadford und Kyleakin über die Skye Bridge (für unmotorisierte Fortbewegungsmittel gratis) nach Kyle of Lochalsh fuhren. Die Aussicht von der Brücke auf die kleinen Inselchen sahen meiner Meinung fast ein Bisschen nach Südsee aus.

Meine beiden Begleiter konnten sich nicht so für das Castle begeistern, deshalb besichtigte ich das relativ neu gebaute Bollwerk alleine. Die Burg wurde vor Hunderten von Jahren gebaut, im Zuge des Krieges zwischen den Jacobits und den Royalists jedoch von diesen gesprengt, da es sich um eine zu starke Festung handelt, die dem Gegner in die Hand fallen könnte. Erst Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die Ruine gekauft und bis 1932 restauriert. Leider verstarb der neue Besitzer kurz vor der Fertigstellung der Festung, deshalb wohnt heute auch niemand mehr in den Mauern und die Touristen haben das Glück, die tolle Aussicht geniessen zu dürfen.

Gleich neben der Feste liegt das Dorf Kyle of Lochalsh, auf dessen kleinen Zeltplatz wir die Nacht verbringen würden. Am Abend suchten - und glücklicherweise fanden - wir nach einem Pub, um auch dort die Schotten in ihrem Revier kennenzulernen. In diesem Pub gibt es übrigens meiner Erfahrung nach das billigste Tennent's in ganz Schottland. ;-) Auf dem Rückweg konnte ich es nicht lassen und musste die Burg noch einmal ablichten...

Day 12: Eilean Donan to Fort William (via Kyle of Lochalsh, Kyleakin, Broadford, Armadale, Mallaig [Clubbing])



Obwohl es eigentlich noch nicht so schien, näherte sich unsere Tour bereits dem Ende. In gut einer Woche sollte ich auch bereits wieder in der Schweiz sein. Irgendwie schwer vorstellbar, wenn man mit dem Bike gerade zum zweiten Mal über die Skye Bridge fährt und dabei die Aussicht geniess. Hoffentlich kommt nicht gerade jetzt der waghalsige Helikopterpilot vorbei, der bereits 2mal unter der Brücke durchgeflogen war, was natürlich zum einen verboten und zum anderen ziemlich gefährlich ist.

Nach einer ruhigen Nacht in der Nähe des Eilean Donan Castle fuhren wir also zurück auf Skye, dann via Broadford runter nach Mallaig. Dort wieder auf die Fähre, zurück aufs Festland und mit dem letzten Zug (der vorletzte war überfüllt) nach Fort William.

Wegen der vielen Mücken und der mangelnden Frischwäsche entschieden wir uns für eine der Hostels im Ort, wo wir nach kurzer Suche auch freie Betten fanden. Zuerst also mal die Wäsche abgegeben und geduscht. Danach einkaufen und kochen in der Hostel, wobei wir wieder einige tolle Leute trafen: Feuerwehrmann Erwin und sein Bruder aus Holland die gerade den West Highland Walk beendet hatten, einige Australier, ein Südafrikaner, eine Portugiesin, eine schwedische Englischlehrerin und 2-3 Amerikanerinnen.

Und da es gleich noch Weekend war, konnten wir natürlich nicht einfach in der Hostel sitzen und alte Videos schauen. Wie bereits in Edinborough konnten wir auch hier einige "Mitbewohner" zum Mitkommen überreden.

Da leider die schottischen Pubs bereits um 11 p.m. schliessen, waren wir danach gezwungen nach einer Alternative zu suchen. Glücklicherweise gibt es in Fort William tatsächlich einen Club, etwas länger geöffnet ist.

Selbstverständlich liessen wir uns das nicht entgehen! Leider war auch in dem Club um 2 bereits wieder Sense. Tja, dann mussten wir Erwin halt noch zu einem Whisky in unserem Zimmer einladen. Wozu das führte, sollte sich jeder Beteiligte noch erinnern können. Ich bereue es zumindest nicht, dass mein Talisker-Geschenk-Set danach nicht mehr komplett war. Und dass wir am Tag danach doch noch gute 35 km zurücklegen konnten, soll auch erwähnt werden!

Day 14: Fort William to Coe





Wie schon erwähnt, erreichten wir heute die respektable Leistung von etwa 35 km. Na ja, nachdem wir auch relativ spät zur Hostel rausgestürmt waren, uns am Bahnhof noch verpflegt hatten und dann losfuhr, blieb auch nicht mehr viel Zeit. Trotz der kurzen Distanz hatten wir den Verlust der genialen 3-Liter-Fantaflasche zu beklagen. Sie verabschiedete sich ziemlich geräuschvoll vom Packträger und wurde danach von einem Raser überrollt. You know, life's a bitch!

Als zusätzliche Entschuldigung soll noch gesagt sein, dass wir eigentlich gar nicht weiterfahren konnten - es sei denn wir wollten über 100 km machen, was aber eher weniger in unserem Sinne war. So genossen wir die Fahrt, die schönen Plätze am See, den Lunch auf einer Bank und schliesslich den tollen Zeltplatz in Coe. Nachdem wir das Zelt wegen der tief hängenden Wolken ziemlich eilig aufgebaut hatten, blieb uns doch noch Zeit etwas zu relaxen. Der Abend verlief relativ ruhig, die letzten Nächte hatten also doch ihre Spuren hinterlassen :-)

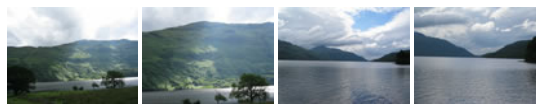
Day 15: Coe to Loch Lomond (via Glencoe Mountains)



Nun stand also tatsächlich die zweitletzte Etappe unserer Reise vor uns. Heute ging's durch bekanntes Terrain zum Loch Lomond. Die Glen Coe Mountains kannte ich bereits durch frühere Ausflüge, aber mit dem Bike ist der Eindruck viel unmittelbarer. Da sieht und spürt man jede Steigung - von denen hat's nicht wenige. Aber jeder Meter den wir zuerst mühsam raufkraxelten ging's danach wieder hinunter! Speziell der letzte Teil von ca. 15km bis zum Campingplatz war echt toll - schade hat Kusi ihn verpasst. Wir haben damals ernsthaft überlegt, mit dem Zug nochmals etwas in Richtung Norden zu fahren und die "Abfahrt" ohne Gepäck noch schneller zurückzulegen.

Aufgrund der Abgelegenheit des Zeltplatzes blieb uns keine andere Wahl, als wiederum den Gaskocher auszupacken und einige Ravioli zu wärmen. Was nicht heissen soll, dass das schlecht gewesen wäre! Danach wollten wir eigentlich noch etwas draussen sein und das Wetter geniessen. Dummerweise befanden wir uns aber im Luftpollengebiet einiger, nein vieler!, Mücken. Nach einer kurzen, aber heftigen Luftschlacht hiess es "Rückzug ins Zelt". Leider hielten sich die Mücken nicht daran und griffen weiterhin an. Dummerweise waren die Biester so klein, dass sie durch die Maschen des Moskitonetz passten.

Day 16: Loch Lomond to Glasgow [Shopping, Clubbing]



Es wurde eine sehr kurze Nacht in Jeans und T-shirt, da die Mücken nicht einmal darauf Rücksicht nahmen. Als einzige Lösung erachteten wir eine unverzügliche Weiterfahrt, was wir dann bereits morgens um 7 in die Tat umsetzten. Nebst verstochnen Armen und Beinen hatte dies jedoch auch eine positivere Seite: Bereits kurz nach dem Mittag trafen wir in Glasgow ein. Für die letzten paar Kilometer benutzten wir den ÖV, da die Stadt doch ziemlich verwirrend ist. Am Nachmittag war Shopping angesagt und für den Abend hatte ich uns bei Zara angemeldet, in deren Garten wir unser Zelt aufstellen durften. Oder so ähnlich. Das Wiedersehen mit Zara's Familie war toll und erneut genossen wir die indischen Kochkünste..

Am Abend war Ausgang angesagt, denn schliesslich ging das Semester an der Uni soeben zu Ende..

Day 17: Glasgow



Die Bilder sprechen wohl für sich ;-)

Day 18: Glasgow to Edinburgh



Entgegen der ersten Pläne fuhren wir doch mit dem Zug nach Edinburgh, da die Strecke einfach nicht reizvoll erschien, nachdem wir so tolle Landschaften gesehen hatten. Am Nachmittag erreichten wir dann wieder Edinburgh und den Startpunkt: Brodie's Hostel. Natürlich genossen wir noch für einige Tage die Stadt..

So, das war's über die tolle Biketour in Schottland. Einige Details habe ich absichtlich weggelassen, einige wohl vergessen. Aber alles in allem widerspiegelt diese Erzählung die tolle Zeit, die wir genießen durften. Jungs, auf ein Neues!

Tate

P.S.

Hesch de Wolf gese? Hed grad en Steichopfadler abgeschosse!
Scho? Dä chasch de Hase gäh!

Feel free to comment!

Pictures and Lyrics © 2003 by Pascal Lehner